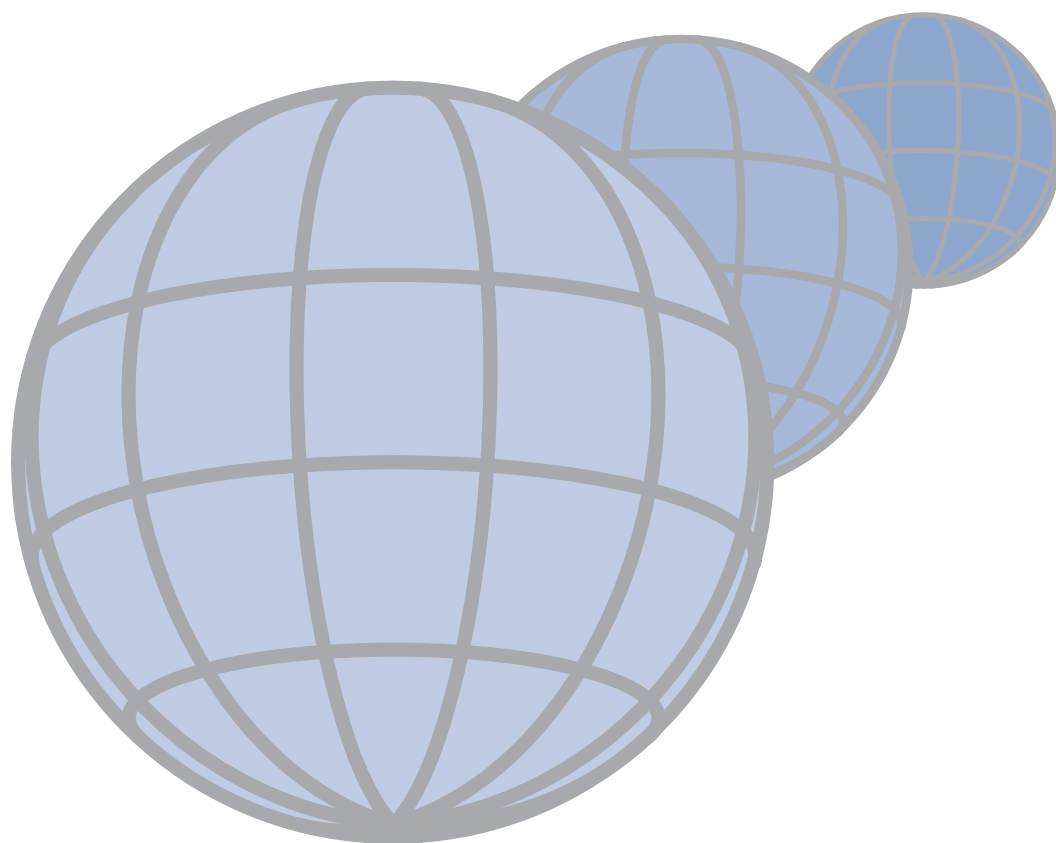


Export und Import 2008|2009

DIHK-Umfrage bei den deutschen
Auslandshandelskammern | Sommer 2008



AHK

DIHK

International

Vorwort

Die Umfrage zu den deutschen Exporten und Importen, die der Deutsche Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK) seit 1982 regelmäßig durchführt, erfasst die Rückmeldungen der erwarteten Export- und Importzahlen aller deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) in über 80 Ländern.

Die AHKs stützen sich bei ihren Antworten auf kontinuierliche Marktbeobachtung vor Ort, auf ständige Kontakte mit deutschen und einheimischen Unternehmen sowie auf eigene Umfragen unter Kammermitgliedern. Die aktuellen Anschriften der Auslandshandelskammern finden sich im Internet unter www.ahk.de.

Das Netz der deutschen Auslandshandelskammern erfasst insgesamt rund 98 % der deutschen Warenaus- und Wareneinfuhren. Alle Zahlenangaben beziehen sich auf Euro-Werte.

Die aktuelle Umfrage fand in den Monaten Mai / Juni 2008 statt. Die Auswertung im DIHK wurde Anfang Juli 2008 abgeschlossen.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK), Berlin

Redaktion: Heiko Schwiderowski, Bereich International / AHK

Mitarbeit: Dr. Dirk Schlotböller, Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation,
Dr. Sabine Hepperle, Bereich International / AHK

Copyright: Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Herausgeber: © Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. | Berlin | Brüssel

DIHK e. V. Berlin:

Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte
Telefon (030) 20 308-0 | Telefax (030) 20 308 1000

DIHK e. V. Brüssel:

Hausanschrift: 19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles
Telefon ++32-2-286 1611 | Telefax ++32-2-286 1605

Internet: www.ihk.de und www.ahk.de

ISSN: 1863 – 3072

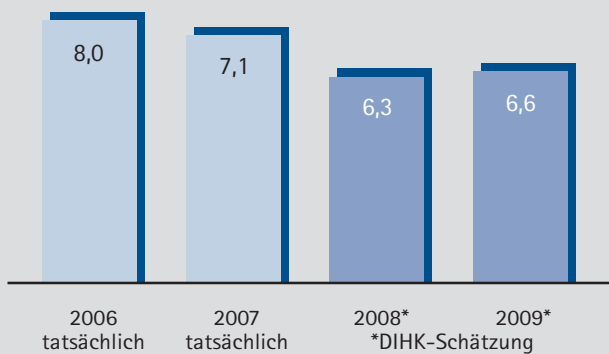
Stand: Juli 2008

Der deutsche Außenhandel und sein Umfeld – Auf einen Blick

Das weltwirtschaftliche Umfeld

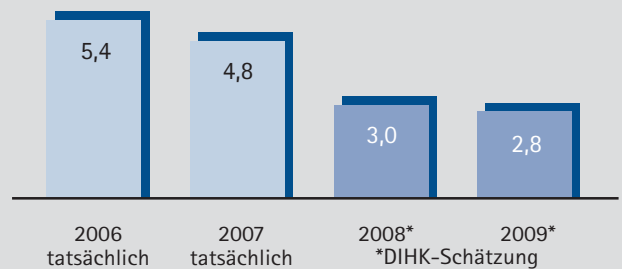
Welthandel

jährliche Veränderung
in Prozent



Wirtschaftswachstum weltweit

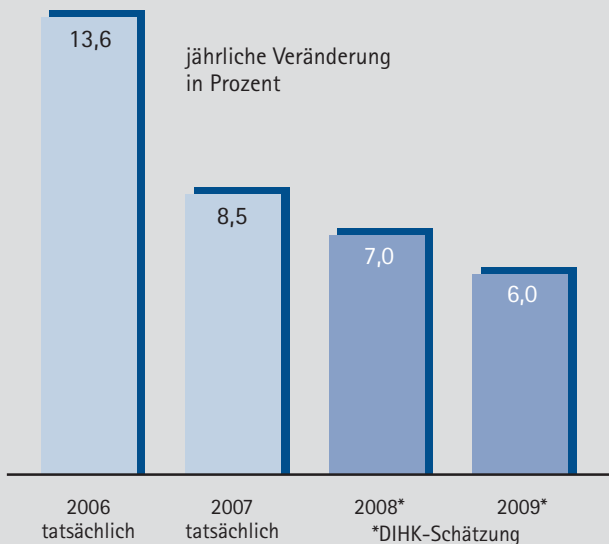
Reales BIP-Wachstum
jährliche Veränderung
in Prozent



Der deutsche Außenhandel

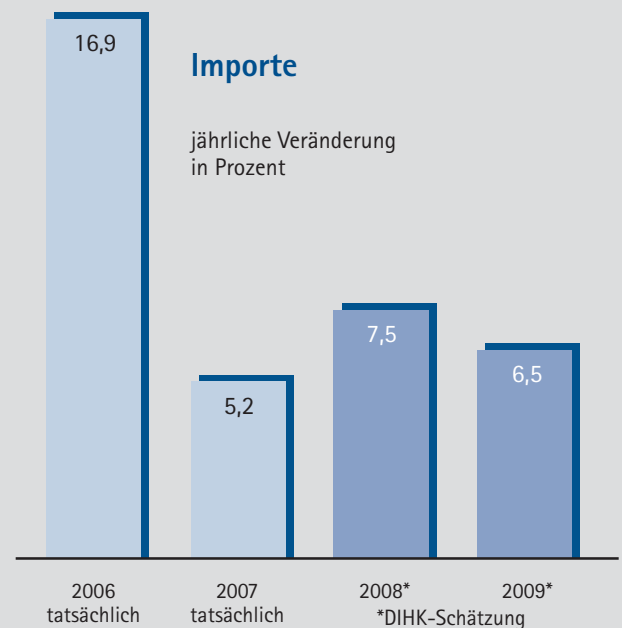
Exporte

jährliche Veränderung
in Prozent



Importe

jährliche Veränderung
in Prozent



	Seite
Zentrale Ergebnisse der DIHK-Umfrage 2008 und 2009	1
Exporte	1
Importe	2
I Außenhandel	4
Importe und Exporte im Jahr 2007	4
Regionale Verteilung	4
II Export 2008 und 2009	6
Wachstum im Tempo des Welthandels	6
EU bleibt der wichtigste Markt	6
USA: Finanzmarktkrise überschattet den deutschen Handel	9
Auswirkung	9
Schwachtes Exportwachstum in die NAFTA-Region	10
Asien gewinnt weiter an Boden	11
Die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft	11
Dynamik in Lateinamerika, dem Nahen Osten und in Afrika	13
III Import 2008 und 2009	14
Erhöhte Rohstoffpreise	14
Anstieg durch Rohstoffpreise: Ursachen und Folgen	14
Nachfrageerhöhung; Angebotsengpässe; Spekulation; Folgen	15
IV Außenhandelsbilanz 2008 und 2009	16
Rekordwerte beim Überschuss in der Handelsbilanz	16
V Statistik zum deutschen Außenhandel	17
Statistik zum deutschen Außenhandel nach Ländern 2005 - 2007	

Zentrale Ergebnisse der

DIHK-Umfrage zu Export und Import für die Jahre 2008 und 2009

Exporte

- Für 2009 sagen die deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) ein Wachstum der Exporte von 6 % voraus. Die deutschen Exporte dürften in diesem Jahr um 7 % wachsen. Im Jahr 2007 wurde nach Angaben des Statistischen Bundesamtes noch ein Zuwachs der Ausfuhren von 8,5 % erreicht.
- Die Exporte werden in diesem und dem kommenden Jahr in etwa mit dem Tempo des Welthandels wachsen, der nach Aussage der AHK-Experten um ca. 6,3 % bzw. 6,6 % ansteigen wird. Somit bleibt Deutschlands Anteil am Welthandel in etwa konstant.
- In absoluten Werten gehen die Auslandshandelskammern von Ausfuhren in Höhe von 1,080 Billionen Euro für das Jahr 2009 aus. Für 2008 werden 1,020 Billionen Euro prognostiziert.
- Die mit Abstand bedeutendsten Märkte für deutsche Unternehmen befinden sich nach wie vor in den Ländern der Europäischen Union. Rund 66 % aller Exporte gehen in die 26 EU-Staaten.
- Der wichtigste Abnehmer deutscher Ausfuhren bleibt Frankreich. Nach Angaben der AHK in Paris werden die Exporte in das Nachbarland 2009 erstmals die Marke von 100 Mrd. Euro durchbrechen.
- 2009 dürften die USA erstmals seit 1997 den zweiten Rang unter den deutschen Ausfuhrländern einbüßen - und hinter Großbritannien zurückfallen. Darin schlägt sich die wirtschaftliche Krise in den USA nieder.
- Die deutschen Exporte in die neuen EU-Länder werden 2009 mit rund 14 % weit überdurchschnittlich wachsen - die höchsten Exportzuwächse verzeichnen hierbei Rumänien (+40 %), Bulgarien (+15 %) und Polen (+15 %). Bereits 2008 wird es Polen gelingen, auf Platz 9 der wichtigsten deutschen Ausfuhrländer vorzurücken.
- Die Schwellenländer Brasilien, Russland, Indien und China („BRIC-Staaten“) haben wachsende Bedeutung für deutsche Exporteure - nach AHK-Schätzungen werden die Ausfuhren im kommenden Jahr über 14 % liegen. Allerdings wird es nur Russland gelingen, erstmals 2009 unter die TOP-10 der wichtigsten deutschen Exportmärkte vorzustoßen.

Importe

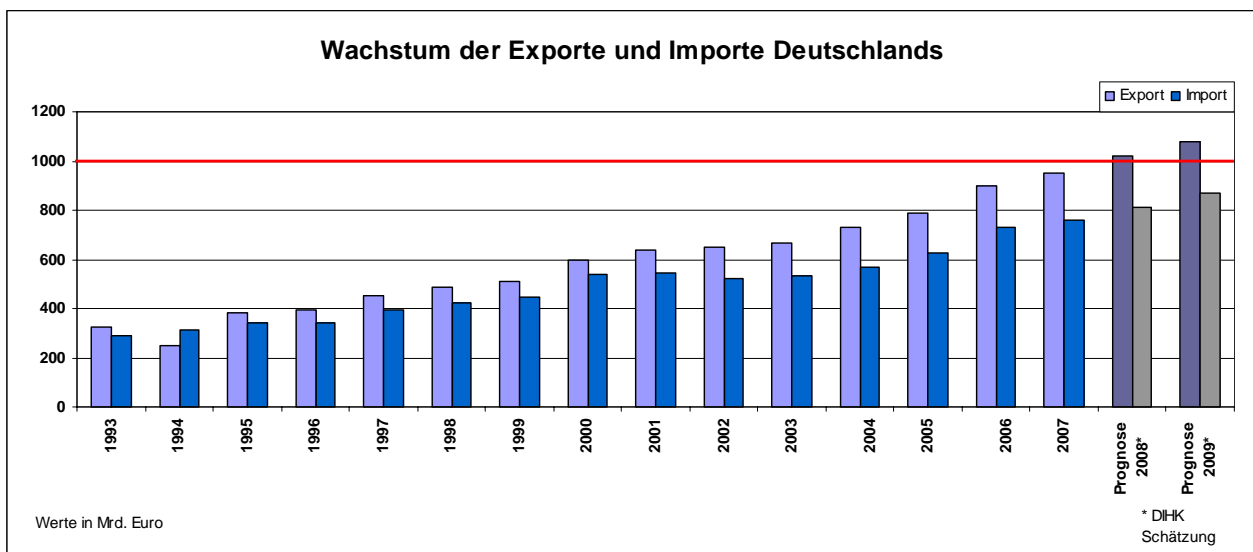
- Die Einfuhren wachsen nach Schätzungen der AHKs 2009 und 2008 um 6,5 % bzw. 7,5 % – nach 5,2 % im Jahr 2007.
- Die stärkere Entwicklung im Jahr 2008 hängt vor allem mit den steigenden Energie- und Rohstoffpreisen zusammen. Auch die Substitution in Deutschland produzierter Waren durch preisgünstigere importierte Produkte kann eine Rolle spielen.
- Bei den deutschen Importen wird der bisherige Spitzenreiter Frankreich bereits 2008 voraussichtlich seinen ersten Platz an die Niederlande abgeben – auch bedingt durch die Preisdynamik bei Erdgas als einem wichtigen niederländischen Exportgut. Voraussichtlich wird 2009 China zum zweitwichtigsten Einfuhrland für Deutschland avancieren – und Frankreich auf den dritten Platz verdrängen.
- Beim Wachstum der Lieferungen nach Deutschland liegen die neuen EU-Staaten 2009 bei knapp 10 % und die BRIC-Staaten bei rund 14 % – und damit wie auch bei den Exporten deutlich über dem Durchschnitt.

Wettbewerbsposition der deutschen Exportwirtschaft

- Der stärker gewordene Euro wird den Absatz deutscher Produkte im Ausland weiter erschweren.
- Die deutsche Exportwirtschaft bezieht nach wie vor viele Vorleistungen aus dem Ausland. Der preisliche Wettbewerbsvorteil vermindert sich weiter dabei durch steigende Arbeitskosten deutscher Tochterunternehmen in den neuen EU-Ländern.
- Die Auswirkungen einer schwächelnden US-Wirtschaft auf die deutschen Ausfuhren können durch die neuen Kraftzentren in den Schwellenländern bislang überkompensiert werden; in den Jahren 2008 und 2009 gelingt dies immer weniger.
- Deutsche Exporteure sind aufgrund des konsequenten Sanierungskurses früherer Jahre noch immer gut vorbereitet auf die Herausforderungen des globalen Wettbewerbes. Hierzu hat auch die – im Vergleich zu den europäischen Wettbewerbern – moderate Lohnentwicklung der letzten Jahre am Standort Deutschland beigetragen. Dieser Lohnstückkostenvorteil droht angesichts aktueller lohnpolitischer Entwicklungen aber verloren zu gehen.

Außenhandelsbilanz

- Deutschlands Überschuss in der Handelsbilanz wird nach Schätzungen der AHKs 2008 erstmals die Marke von 200 Mrd. Euro übertreffen – und 2009 auf ca. 215 Mrd. Euro ansteigen. Im Jahr 2007 lag der Überschuss bei rund 197 Mrd. Euro.
- Nach wie vor hat Deutschland das größte Außenhandelsdefizit mit China. Die AHK China erwartet für das Jahr 2009 einen negativen Saldo von etwas über 30 Mrd. Euro. Chinesischen Exporten nach Deutschland in Höhe von knapp 70 Mrd. Euro stehen deutsche Ausfuhren in Höhe von ca. 39 Mrd. Euro gegenüber.



I AUSSENHANDEL

Importe und Exporte im Jahr 2007

Der Höhenflug des deutschen Außenhandels aus dem Jahr 2006 (+13,6 %) verlangsamte sich im Folgejahr. Das Wachstum der Exporte von 8,5 % und der Importe von 5,2 % im Jahr 2007 entspricht allerdings eher einer Normalisierung als einem dramatischen Einbruch. Deutschen Ausfuhren in Höhe von 969 Mrd. Euro standen Einfuhren von 773 Mrd. Euro gegenüber. Damit konnte der Außenhandelsüberschuss mit 197 Mrd. Euro eine neue Rekordmarke erklimmen.

Bei einem Anstieg des Welthandels von 7 % hat der deutsche Außenhandel weitere Anteile am Welthandel hinzugewonnen: 9,3 % aller weltweiten Ausfuhren wurden von der deutschen Wirtschaft getätigt.

Der Welthandel profitierte damit nach wie vor von einem robusten Wachstum der Weltwirtschaft. Dem überdurchschnittlichen Zuwachs von 5,4 % im Jahr 2006 (dem höchsten globalen Anstieg in drei Jahrzehnten) folgte ein Wachstum der Weltwirtschaft von rund 4,8 % im Jahr 2007.

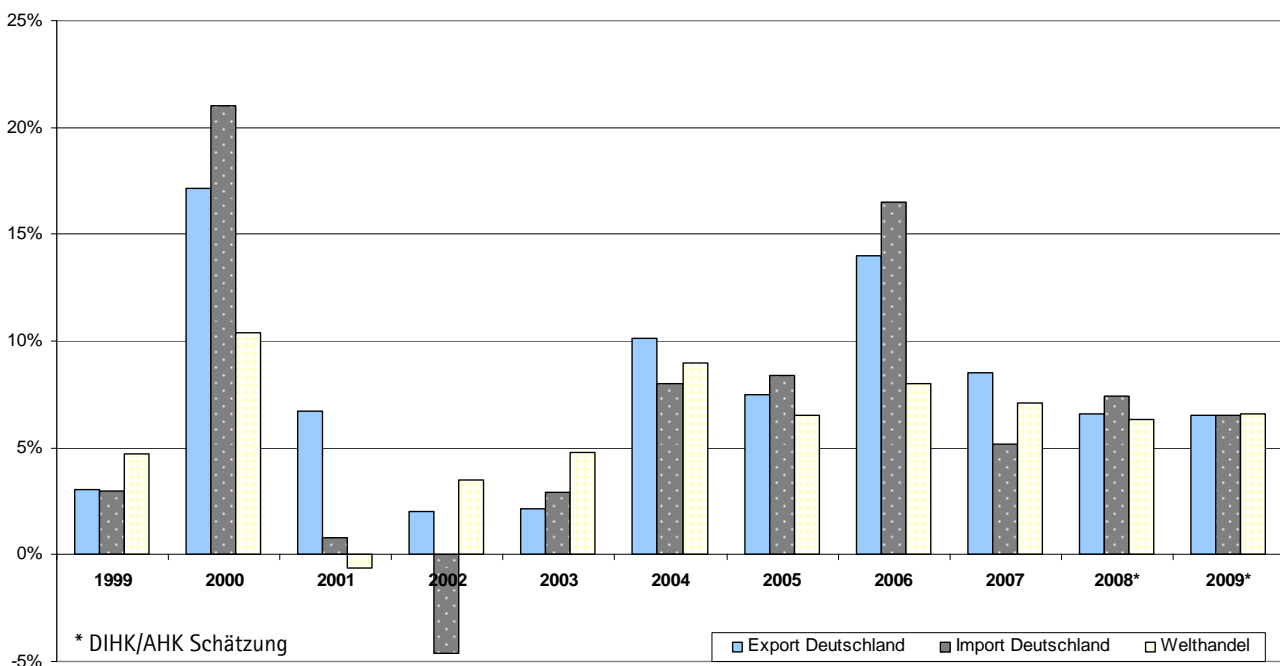
Der Rückgang deutscher Ausfuhrzuwächse spiegelt sich also auch in der geringeren Dynamik der Weltwirtschaft wieder.

Regionale Verteilung

Die Länder der Europäischen Union bilden weiterhin die wichtigsten Destinationen deutscher Ausfuhren. Rund 66 % aller deutschen Exporte wurden von den übrigen 26 EU-Staaten aufgenommen. Von den deutschen Importen stammten im vergangenen Jahr fast 60 % aus der EU. Die Eurozone macht sowohl bei Exporten als auch bei den Importen rund 2/3 der deutschen Warenströme mit der EU aus. Unter den Nicht-EU-Staaten gehörten lediglich die USA zu den bedeutendsten Märkten für deutsche Exporteure. Allerdings wird Russland 2009 erstmals in die TOP-10 deutscher Exportmärkte aufrücken.

Von besonderer Dynamik waren die deutschen Exporte in die neuen EU-Staaten geprägt. Die Zuwachsraten lagen teils deutlich im zweistelligen Bereich, wobei Ausfuhren nach Rumänien, Bulgarien und Polen die dynamischste Entwicklung verzeichnen konnten.

Entwicklung deutscher Ex- und Importe und des Welthandels im Vergleich



Auch die Importe aus den neuen EU-Staaten haben 2007 weiter kräftig angezogen. Die Herstellung von Vorprodukten hat sich in diesen Ländern intensiviert. Deutsche Unternehmen nutzen demnach weiterhin – trotz signifikant steigender Arbeitskosten – das gut qualifizierte Personal in den neuen EU-Ländern. Überdurchschnittliche Zuwächse konnte der deutsche Außenhandel 2007 erneut mit den sog. Schwellenländern verzeichnen. Zu den auch als „BRIC“ bezeichneten Staaten gehören Brasilien, Russland, Indien und China. Russland und China setzen sich dabei, gemessen an ihrer Bedeutung für den deutschen Außenhandel, von Brasilien und Indien deutlich ab: Bei den Importen rangierten die Länder 2007 auf den Positionen 3 (China, 54,6 Mrd. Euro) und 10 (Russland, 28,8 Mrd. Euro). Bei den deutschen Ausfuhren nehmen die beiden Wachstumsmärkte Rang 11 und 12 ein (China, 29,9 Mrd. Euro; Russland, 28,2 Mrd. Euro). Die Prognosen der AHKs in China und Russland für deutsche Im- und Exporte 2008 und 2009 lassen bereits einen überdurchschnittlichen Anstieg des Außenhandels mit Deutschland erkennen.

Die USA sind derzeit das „Sorgenkind“ der deutschen Außenwirtschaft. Die deutschen Exporte gingen 2007 um fast 6 % im Vergleich zum Vorjahr zurück. Dies entspricht einem Rückgang von rund 4,5 Mrd. Euro. Dennoch konnten die Vereinigten Staaten in der Rangliste deutscher Exportdestinationen den zweiten Platz behaupten. Importe reduzierten sich sogar um 7,3 % (von 49,2 auf 45,6 Mrd. Euro), damit blieben die USA an vierter Stelle.

Der deutsche Außenhandel mit den asiatischen Ländern lässt sich für das Jahr 2007 mit folgender Formel zusammenfassen: Die überdurchschnittliche Dynamik mit China wurde von der schwachen Performance mit Japan überkompensiert. Damit ergab sich zusammengefasst eine Gesamtentwicklung unter dem Durchschnitt. Der Exportzuwachs mit dem Nahen und Mittleren Osten sowie mit den afrikanischen Staaten lag mit 3,6 % bzw. 5,6 % niedriger als der Anstieg des gesamten deutschen Außenhandels in Höhe von 8,5 %. Die Ausfuhren nach Lateinamerika lagen mit 9,1 % indes über dem durchschnittlichen deutschen Exportwachstum.

Anteile am deutschen Export und Veränderung der deutschen Exporte

– Weltregionen –
(in Prozent)

Region	Anteil am deutschen Export			Export-Veränderung	DIHK-Exportschätzung	
	2005	2006	2007	2007	2008	2009
Europa	74,2	73,9	75,7	+ 11,1	+ 6,5	+ 6,7
darunter:						
- Euro-Länder	42,4	41,0	41,6	+ 10,1	+ 5,0	+ 4,6
- EU-15-Länder	54,7	52,7	53,5	+ 10,2	+ 4,7	+ 4,1
- Neue EU-Länder	8,8	9,5	10,2	+ 17,0	+ 13,2	+ 14,0
Nordamerika (NAFTA)	10,3	10,2	8,9	- 5,0	- 0,5	- 1,0
Lateinamerika (o. Mexiko)	1,4	1,5	1,5	+ 9,1	+ 25,9	+ 7,8
Afrika	1,9	1,9	1,8	+ 5,6	+ 8,0	+ 7,5
Naher u. Mittlerer Osten	2,5	2,5	2,4	+ 3,6	+ 6,1	+ 7,4
Asien / Pazifischer Raum	9,5	9,9	9,6	+ 4,7	+ 9,1	+ 10,3
Welt	100,0	100,0	100,0	+ 8,5	+ 7,0	+ 6,0
- EU-27-Länder	63,4	62,2	63,7	+ 11,2	+ 6,2	+ 5,9

II EXPORT 2008 und 2009

Wachstum im Tempo des Welthandels

Nach Schätzungen der AHKs werden die Ausfuhren deutscher Unternehmen in den Jahren 2008 und 2009 um 7 bzw. um 6 % wachsen. Bei einem voraussichtlichen jährlichen Wachstum des Welthandels von 6,3 bzw. 6,6 % können die deutschen Exporte also in etwa mit dem Welthandel mithalten. Damit wird Deutschlands Anteil am Welthandel mit rund 9 % in etwa gleich bleiben.

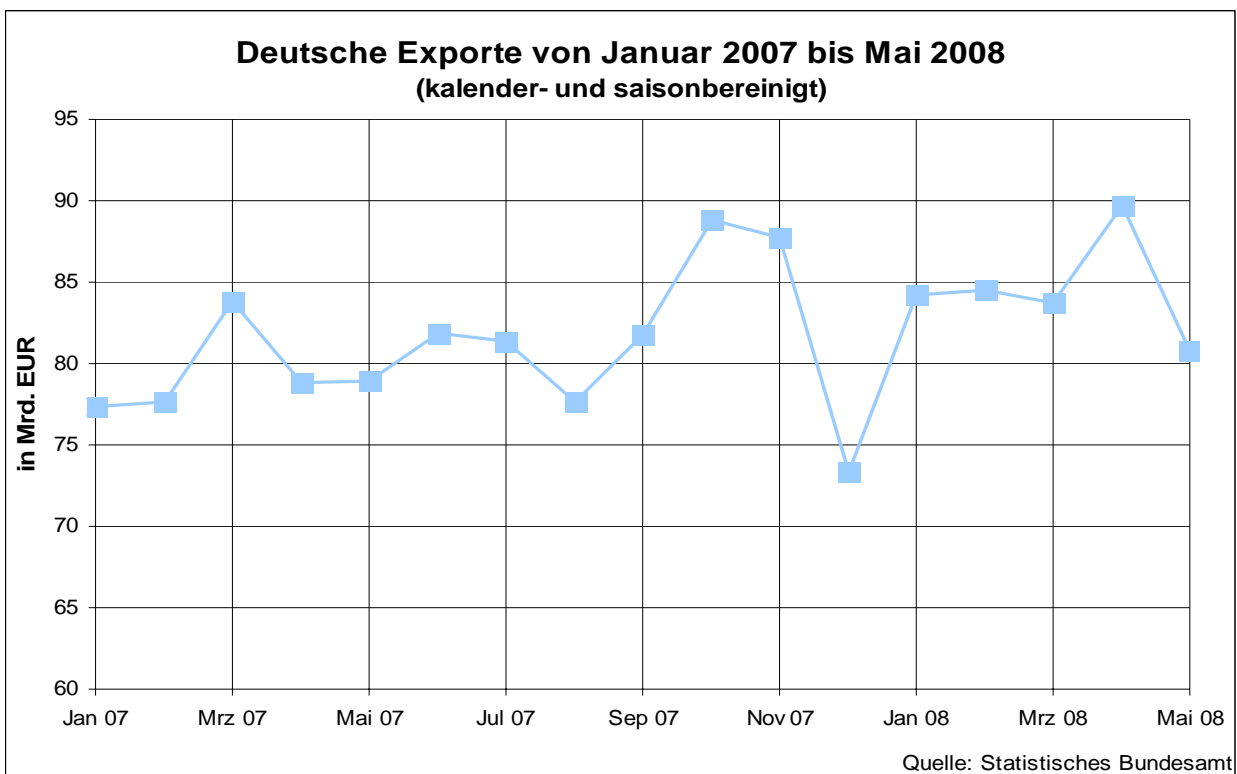
EU bleibt der wichtigste Markt

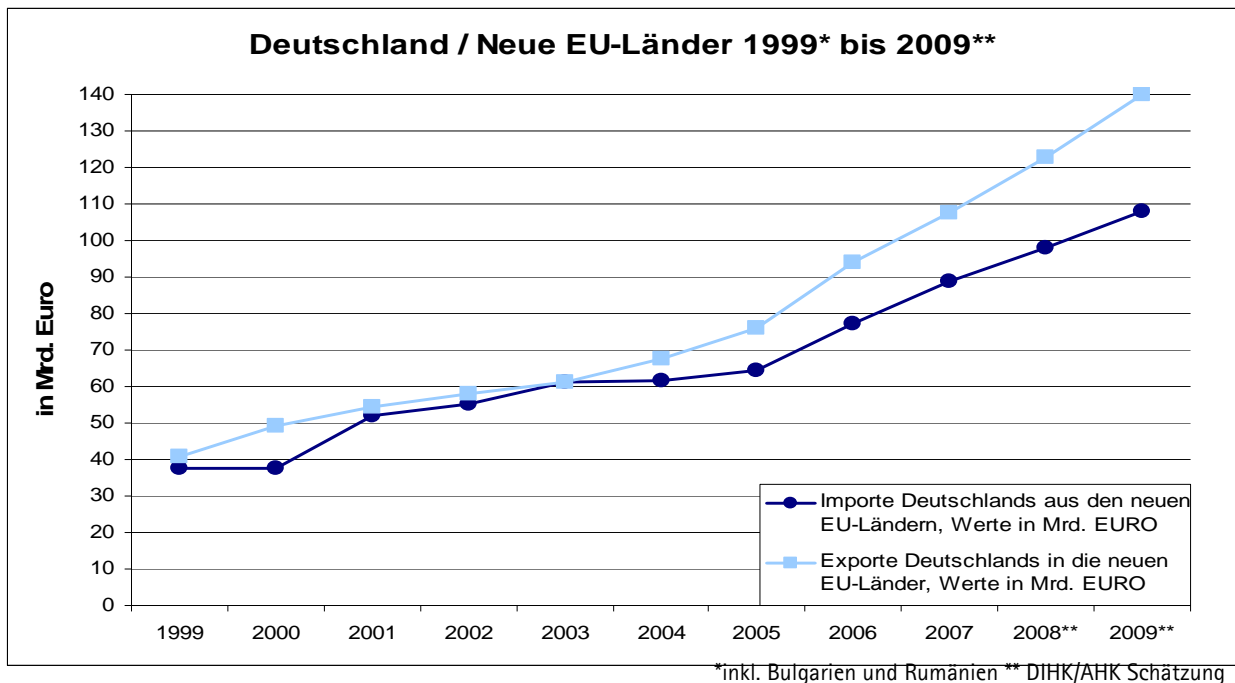
Abgesehen von den USA befinden sich die wichtigsten Abnehmer von Waren „Made in Germany“ in der EU. Russland wird es 2009 gelingen, auf Platz 10 der wichtigsten deutschen Exportmärkte vorzustoßen und die Schweiz zu verdrängen. Frankreich wird mit klarem Abstand seinen Spitzenplatz als wichtigster Markt für deutsche Exporte verteidigen. Voraussichtlich werden die Exporte in unser westliches Nachbarland im Jahr 2009 erstmals die Grenze von 100 Mrd. Euro durchbrechen. Die Niederlande könnten im selben Jahr sogar die USA als drittgrößte Destination deut-

scher Exporte ablösen. Insgesamt decken die 15 „alten“ EU-Länder nahezu 55 % der deutschen Ausfuhren ab.

Auch wenn diese Staaten ihre Positionen weit vor den neuen EU-Ländern behaupten können, so verlieren sie zumindest relativ an Boden. Zweistellige Zuwachsraten bei den deutschen Ausfuhren nach Polen, Tschechien, Rumänien und Bulgarien bedeuten zumindest teilweise einen Anschluss an die „älteren“ EU-Mitglieder. Dementsprechend wird Polen 2009 Deutschlands neuntwichtigster Handelspartner sein, noch vor dem Rohstoffgiganten Russland auf Platz 10. Die deutschen Ausfuhren nach Polen klettern damit zwischen 2007 und 2009 von 36 Mrd. Euro auf fast 48 Mrd. Euro. Dies bedeutet einen Anstieg von über 30 % innerhalb von zwei Jahren.

Relativ haben Warenlieferungen nach Rumänien mit 55 % das kräftigste Wachstum aller Länder in der EU aufzuweisen. Die AHK in Bukarest prognostiziert mehr als eine Verdoppelung deutscher Exporte in diesem und dem kommenden Jahr.



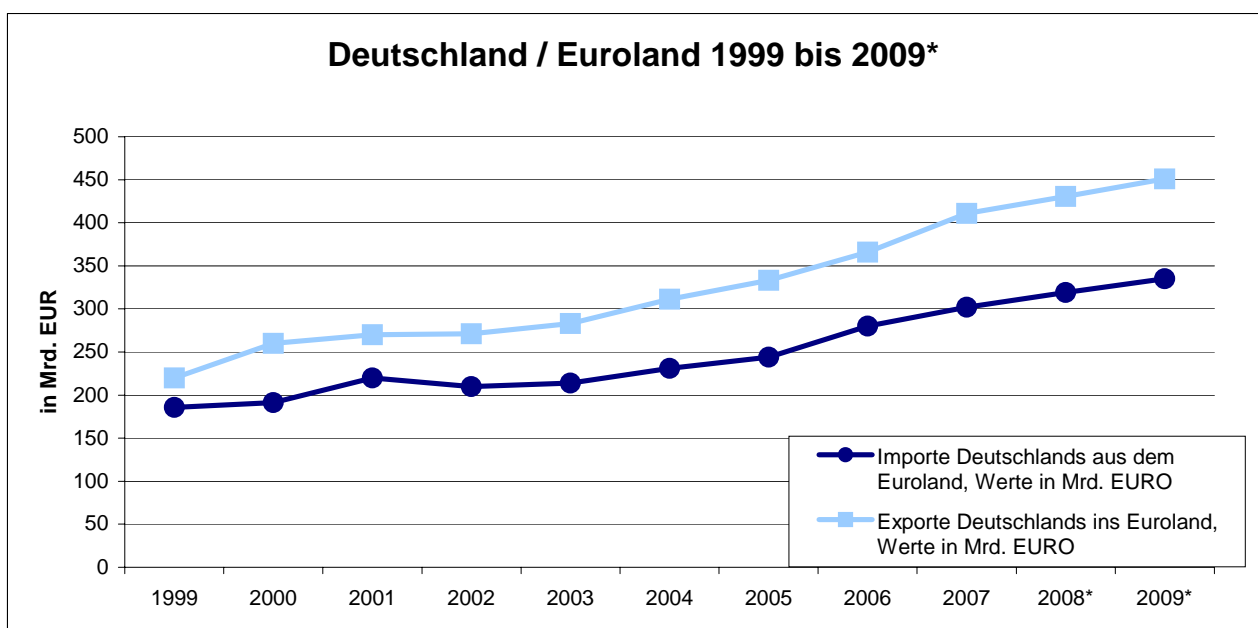


Nach 107,5 Mrd. Euro im vergangenen Jahr könnten 2009 die Ausfuhren auf über 138 Mrd. Euro zulegen. Die drei baltischen Staaten werden im Jahr 2009 insgesamt Waren im Wert von nahezu 6 Mrd. Euro aus Deutschland einführen. Dabei bewegen sich die Zuwachsraten zwischen jährlich 5 % und 9 % eher im unterdurchschnittlichen Bereich.

Auch das Wirtschaftswachstum der neuen EU-Staaten wird dasjenige der „alten“ 15 Mitglieder

umfassenden EU deutlich übersteigen. Die Ökonomien der EU-15 werden 2008 um ca. 1,8 % wachsen, während für die neuen EU-Staaten ein BIP-Anstieg von rund 5 % vorausgesagt wird.

Insgesamt gehen die AHKs davon aus, dass die Summe aller deutschen Ausfuhren in die EU einen Anteil von knapp 66 % aller deutschen Exporte abdecken wird. Dies unterstreicht einmal mehr die herausragende Bedeutung der EU für den deutschen Außenhandel.



Anteile am deutschen Export und Veränderung der deutschen Exporte						
- Europäische Union und Resteuropa (Länder außerhalb der Europäischen Union) - (in Prozent)						
Land	Anteil am deutschen Export			Export-Veränderung	AHK-Exportschätzung	
	2005	2006	2007	2007	2008*	2009*
Euro-Länder:	42,36	40,96	41,56	+ 10,11	↗	↗
Belgien/Luxemburg	5,73	5,78	5,73	+ 9,53	↗	↗
Finnland	1,04	1,03	1,06	+ 11,51	↗	↗
Frankreich	10,05	9,52	9,69	+ 10,42	↗	↗
Griechenland	0,82	0,82	0,83	+ 9,59	↑	↗
Irland	0,61	0,65	0,65	+ 8,32	↗	↗
Italien	6,85	6,65	6,72	+ 9,77	↗	↗
Niederlande	6,24	6,33	6,44	+ 10,34	↗	↗
Österreich	5,51	5,54	5,44	+ 6,56	↗	↗
Portugal	0,94	0,83	0,81	+ 6,03	→	↗
Spanien	5,09	4,68	4,97	+ 15,28	↗	↗
„Alte“ EU-Länder:	11,61	10,96	11,15	+ 10,50	↗	↗
Dänemark	1,59	1,61	1,58	+ 6,98	↗	↗
Großbritannien	7,85	7,25	7,33	+ 9,69	↗	→
Schweden	2,19	2,10	2,24	+ 15,36	↗	↗
„Neue“ EU-Länder:	9,67	10,52	11,22	+ 15,76	↑	↑
Bulgarien	0,23	0,25	0,24	+ 5,16	↑	↑
Estland	0,13	0,15	0,15	+ 10,61	↑	↑
Lettland	0,12	0,15	0,17	+ 23,27	↗	↗
Litauen	0,22	0,23	0,25	+ 15,96	↗	↗
Polen	2,84	3,25	3,72	+ 24,34	↑	↑
Rumänien	0,68	0,81	0,78	+ 4,44	↑	↑
Slowakei	0,76	0,85	0,88	+ 12,01	↗	↗
Slowenien	0,38	0,39	0,43	+ 18,97	↗	↗
Tschechien	2,44	2,52	2,69	+ 15,68	↑	↑
Ungarn	1,74	1,80	1,79	+ 7,93	→	↗
andere Länder Europas:	9,68	10,40	10,59	+ 10,53	↑	↑
Albanien	0,01	0,01	0,01	+ 18,95	↑	↑
Bosnien-Herzegowina	0,07	0,07	0,07	+ 3,23	↑	↑
Island	0,06	0,08	0,06	- 7,46	↓	↘
Kasachstan	0,13	0,16	0,20	+ 36,64	↑	↑
Kroatien	0,29	0,30	0,28	+ 4,47	↗	→
Mazedonien	0,04	0,04	0,04	+ 16,91	↗	↗
Norwegen	0,73	0,74	0,78	+ 13,98	↗	↗
Russland	2,20	2,62	2,91	+ 20,64	↑	↑
Schweiz	3,76	3,89	3,75	+ 4,52	↗	↗
Serbien	0,00	0,13	0,15	+ 21,76	↑	↑
Türkei	1,63	1,61	1,56	+ 4,84	↗	↗
Ukraine	0,46	0,55	0,61	+ 19,72	↑	↑
Weißrussland	0,14	0,17	0,16	+ 0,14	↗	↑

*Erläuterungen zu den Pfeilsymbolen: ↑:>+10 Prozent ↗:+2 Prozent bis +10 Prozent →:<+2 Prozent bis >-2 Prozent
 ↘:-2 Prozent bis -10 Prozent ↓:<-10 Prozent

USA: Finanzmarktkrise überschattet den deutschen Handel

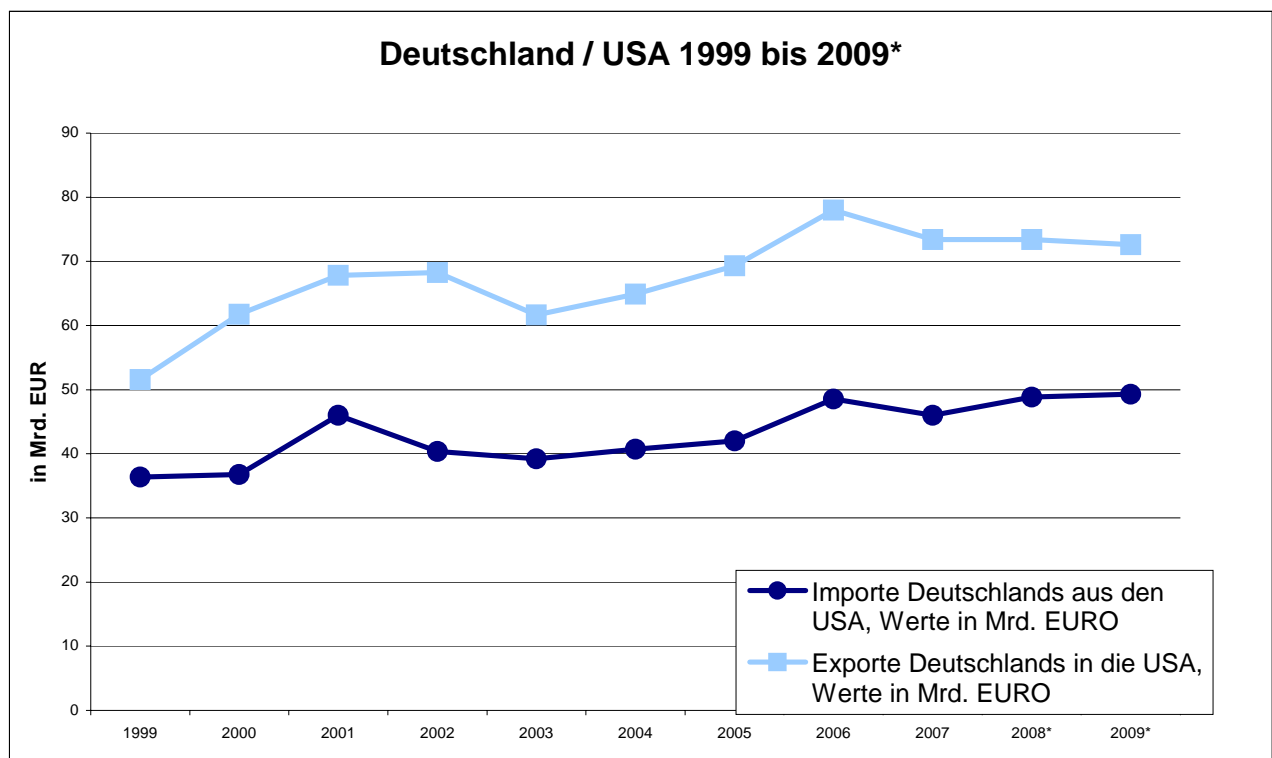
Der deutsch-amerikanische Handel ist derzeit von einem starken Anstieg des Euros gegenüber dem Dollar und den Auswirkungen der Finanzmarktkrise in den USA gekennzeichnet.

Die US-Finanzmarktkrise hat mehrere Ursachen:

- Auch bei schlechter Bonität erhielten potenzielle Hauskäufer in den USA einen Kredit. Bei steigendem Immobilienwert konnte dieser zu Konsumzwecken weiter beliehen werden.
- Das Zustandekommen von Risiko-Einstufungen durch sog. Rating-Agenturen war wenig transparent. Obwohl die Risiken häufig undurchsichtig waren, wurden sie durch Verbriefung von „Subprime-Krediten“ transferiert.
- Die aus einem niedrigen Zinsniveau und einer expansiven Geldpolitik resultierende Liquiditätsschwemme hat die „Jagd“ nach immer höheren Renditen gefördert.

Auswirkungen

Die Konjunktur in den USA ist von der Finanzmarktkrise direkt betroffen. Konsum und Investitionen sind in den USA zurückgegangen. Das von der US-Regierung beschlossene Konjunkturprogramm und Zinssenkungen der amerikanischen Zentralbank haben diesen Trend nur begrenzt abfedern können. Die Abkühlung der US-Konjunktur bedeutet aber auch einen weltweiten Rückgang der Exporte in die USA.



Die deutschen Ausfuhren in die Vereinigten Staaten brachen bereits 2007 um über 7 % ein, für dieses Jahr deutet sich allenfalls eine Stabilisierung an. Indirekte Auswirkungen werden von der Abkühlung der US-Konjunktur auf für Deutschland wichtige Drittmärkte erwartet. Dies zeigt auch der Rückgang der gesamten deutschen Exportzuwächse auf geschätzte rund 7 % in diesem und 6 % im kommenden Jahr.

Die verbriefte Weitergabe von Risiken hat weltweit auch zu einer Belastung von Kreditinstituten geführt. In Europa sind vor allem Deutschland, Großbritannien, Frankreich und die Schweiz betroffen.

So zeigt die DIHK-Konjunkturumfrage unter deutschen Unternehmen im Frühsommer 2008 nur eine leichte Abschwächung der Investitionspläne im Vergleich zu den Exporterwartungen.

Die Wiederaufnahme von Kreditverkäufen und der moderate Einstieg von Finanzinvestoren deuten auf eine leichte Beruhigung der Lage hin. Für die Ausschläge an den Märkten werden derzeit (Stand Anfang Juli 2008) eher die rasant gestiegenen Rohstoffpreise verantwortlich gemacht. Für eine Entwarnung ist es allerdings noch zu früh. Mitte 2008 steht die größte Zahl der Kreditkontrakte zur Verlängerung an. Erst im Anschluss daran lässt sich über weitere Auswirkungen auf die Kreditinstitute weltweit eine Aussage machen.

Anteile am deutschen Export und Veränderung der deutschen Exporte

- Länder in Nordamerika (NAFTA) -
(in Prozent)

Land	Anteil am deutschen Export			Export-Veränderung	AHK-Exportschätzung	
	2005	2006	2007	2007	2008*	2009*
Kanada	0,70	0,72	0,65	- 1,74	→	→
Mexiko	0,75	0,72	0,68	+ 2,69	↘	→
USA	8,81	8,73	7,57	- 5,94	→	→

*Erläuterungen zu den Pfeilsymbolen: ↑: >+10 Prozent ↗: +2 Prozent bis +10 Prozent →: <+2 Prozent bis >-2 Prozent
↘: -2 Prozent bis -10 Prozent ↓: <-10 Prozent

Schwaches Exportwachstum in die NAFTA-Region

In diesem und dem kommenden Jahr werden die deutschen Ausfuhren nach Kanada, Mexiko und in die USA deutlich geringer wachsen, als es die AHKs für sämtliche Ausfuhren weltweit prognostizieren. Während die Exporte in die USA und Kanada 2008 und 2009 nahezu stagnieren, sinken die Lieferungen nach Mexiko sogar um 6% bzw. 1%. Kanada und Mexiko verzeichnen unterschiedliche Entwicklungen, sind in der außenwirtschaftlichen Bedeutung für Deutschland aber fast gleichauf: Waren im Wert von rund sechs Mrd. Euro werden jeweils in beide Länder jährlich verkauft.

Der Anteil der USA an allen deutschen Exporten schrumpft auf geschätzte 6,7 % bis 2009. Die USA werden sich 2008 AHK-Schätzungen zufolge noch als zweitwichtigster deutscher Exportmarkt behaupten können, dürften aber 2009 von Großbritannien überholt werden.

Insgesamt fällt die Region damit in ihrer Bedeutung für die deutsche Außenwirtschaft weiter zurück. Der asiatisch-pazifische Raum (9,5 % aller deutschen Ausfuhren) wird die NAFTA-Region (9,1 %) nach Berechnungen der AHKs im Jahr 2009 erstmals überholen.

Anteile am deutschen Export und Veränderung der deutschen Exporte – Länder in Asien und im Pazifischen Raum – (in Prozent)

Land	Anteil am deutschen Export			Export- Veränderung	AHK- Exportschätzung	
	2005	2006	2007	2007	2008*	2009*
Australien	0,64	0,61	0,6	+ 5,82	↗	↗
VR China	2,70	3,08	3,09	+ 8,90	↑	↑
Hong Kong	0,52	0,54	0,47	- 5,00	↑	↑
Indien	0,53	0,71	0,76	+ 15,55	→	↗
Indonesien	0,18	0,17	0,16	+ 3,87	→	↘
Japan	1,70	1,55	1,35	- 5,84	→	↗
Malaysia	0,41	0,41	0,43	+ 14,34	↑	↑
Neuseeland	0,09	0,08	0,08	+ 4,16	↘	↘
Philippinen	0,14	0,17	0,1	- 38,53	↗	↗
Singapur	0,54	0,54	0,52	+ 4,78	↑	↑
Südkorea	0,90	0,95	0,9	+ 3,00	↑	↑
Taiwan	0,55	0,51	0,49	+ 5,78	↗	↗
Thailand	0,26	0,25	0,25	+ 8,63	↑	↑
Vietnam	0,07	0,08	0,13	+ 74,61	↑	↑

*Erläuterungen zu den Pfeilsymbolen: ↑: >+10 Prozent ↗: +2 Prozent bis +10 Prozent →: <+2 Prozent bis >-2 Prozent
↘: -2 Prozent bis -10 Prozent ↓: <-10 Prozent

Asien gewinnt weiter an Boden

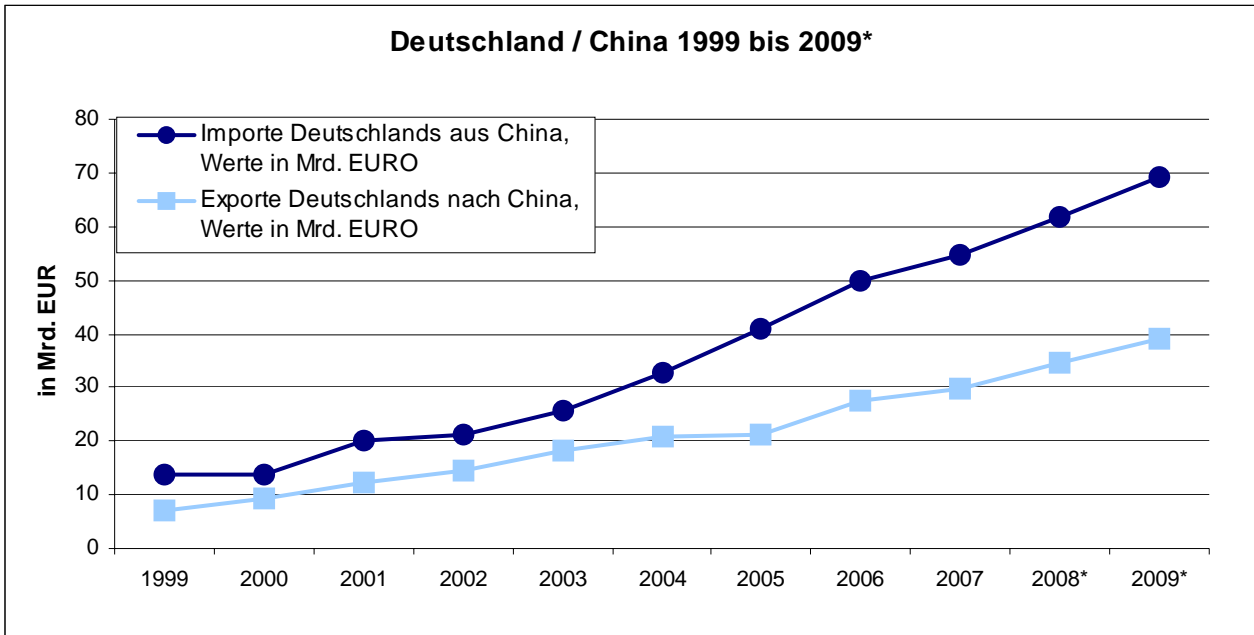
Der Außenhandel mit Asien wird auch 2008 und 2009 stark auf die deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen fokussiert sein. Ein Drittel der deutschen Ausfuhren nach Asien findet dann seine Abnehmer im Reich der Mitte.

Bei den Einfuhren nach Deutschland wird der Anteil Chinas 2009 sogar die Hälfte aller asiatischen Lieferungen ausmachen. Japan, die zweitgrößte Volkswirtschaft weltweit, bleibt nach China unser zweitwichtigster asiatischer Partner. Bemerkenswert ist das konstant hohe Außenhandelsdefizit mit Japan, das die AHK in Tokio für das Jahr 2009 auf rund 10 Mrd. Euro schätzt. An dritter Stelle der wichtigsten Handelspartner in Asien liegt Korea, gefolgt vom aufstrebenden Schwellenmarkt Indien.

Die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft

Die chinesische Wirtschaft ist im ersten Quartal 2008 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um „nur“ noch 10,6 % gewachsen. Für 2009 wird mit einem Rückgang des Wachstums auf 9,5 % gerechnet. Die AHK in China geht davon aus, dass die chinesische Regierung besonders im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2008 in Peking an einem starken Wirtschaftswachstum um 10 % interessiert sein wird. Chinas Wachstum wird mit seiner hohen Außenhandelsquote von knapp 60 % weiterhin primär vom Export getragen, kann sich aber zunehmend auf eine robuster werdende Binnen- nachfrage stützen.

Demnach ist davon auszugehen, dass China seine Rolle als weltweites ökonomisches Kraftzentrum ausbauen wird. Die deutsche Ausfuhrwirtschaft könnte dadurch das Risiko von Konjunkturschwankungen in anderen Exportmärkten weiter diversifizieren. Gefahren ergeben sich aus der Inflation.



Im Jahr 2006 lag sie in China noch bei moderaten 3,2 %, in diesem Jahr wird sie auf rund 6 % steigen. Ähnliche Signale werden auch von den AHKs in anderen asiatischen Wachstumsmärkten vernommen. Für die deutsche Wirtschaft wird China weiter an Bedeutung gewinnen: Die deutschen Ausfuhren nach China werden nach Berechnungen der AHK China bei einem jährlichen Zuwachs von rund 10 % im Jahr 2009 fast 4 % der Gesamtexporte ausmachen. China bleibt damit 2008 unser zweitwichtigster außereuropäischer Absatzmarkt nach den USA. 2009 könnte diese Position nach Schätzungen der AHKs indes von Russland eingenommen werden.

Bei den Einfuhren nach Deutschland rangieren lediglich die Niederlande und Frankreich noch vor dem Reich der Mitte.

Bereits heute sind über 200.000 Arbeitsplätze in Deutschland von Exporten nach China abhängig. Über 15 % aller importierten Maschinen Chinas stammen aus Deutschland sowie fast 30 % der eingeführten Kfz und Kfz-Komponenten. Des Weiteren baut die deutsche Wirtschaft ihre Präsenz auch in China weiter aus: Von den in China aktiven deutschen Unternehmen planen nach der DIHK-Auslandsumfrage über 40 % eine Ausweitung ihres Engagements.

Anteile am deutschen Export und Veränderung der deutschen Exporte

- Länder im Nahen und Mittleren Osten - (in Prozent)

Land	Anteil am deutschen Export			Export-Veränderung	AHK-Exportschätzung	
	2005	2006	2007	2007	2008*	2009*
Iran	0,56	0,47	0,37	- 13,24	↓	↘
Israel	0,31	0,30	0,27	- 3,48	↗	↗
Katar	0,08	0,11	0,11	+ 17,72	↑	↑
Saudi Arabien	0,51	0,52	0,55	+ 14,81	↑	↑
Verein. Arabische Emirate	0,55	0,61	0,6	+ 8,11	↗	↗

*Erläuterungen zu den Pfeilsymbolen: ↑: >+10 Prozent ↗: +2 Prozent bis +10 Prozent →: <+2 Prozent bis >-2 Prozent
 ↘: -2 Prozent bis -10 Prozent ↓: <-10 Prozent

Anteile am deutschen Export und Veränderung der deutschen Exporte

– Länder in Afrika – (in Prozent)

Land	Anteil am deutschen Export			Export- Veränderung 2007	AHK- Exportschätzung	
	2005	2006	2007		2008*	2009*
Agypten	0,22	0,21	0,22	+ 12,55	↑	↑
Algerien	0,14	0,12	0,12	+ 11,95	↑	↑
Marokko	0,12	0,12	0,13	+ 17,10	→	↗
Nigeria	0,10	0,11	0,11	+ 11,23	→	↗
Südafrika	0,85	0,82	0,74	- 3,22	↗	↗
Tunesien	0,13	0,13	0,13	+ 10,34	↘	→

*Erläuterungen zu den Pfeilsymbolen: ↑: >+10 Prozent ↗: +2 Prozent bis +10 Prozent →: <+2 Prozent bis >-2 Prozent
 ↘: -2 Prozent bis -10 Prozent ↓: <-10 Prozent

Dynamik in Lateinamerika, dem Nahen Osten und in Afrika

Diese drei Regionen weisen aus Sicht der deutschen Außenwirtschaft eine Reihe von Gemeinsamkeiten auf: Die Zuwachsraten bei den deutschen Ausfuhren zeichnen sich häufig durch weit über dem Durchschnitt liegende Werte aus. Jede Region hat einen, maximal zwei „Champions“. Doch bei allem berechtigten Anlass zu Optimismus bleiben die absoluten Exportzahlen nach Informationen der AHKs für jede einzelne Region im Bereich von jährlich 15 – 21 Mrd. Euro.

Das heißt, keine der genannten Regionen erreicht die Summe deutscher Exporte, die beispielsweise nach Schweden gehen. Brasilien, Südafrika, Saudi-Arabien und die VAE gelten allesamt als Schwellenländer, die in ihrer Bedeutung für den deutschen Außenhandel keineswegs zu unterschätzen sind. Betrachtet man nur die Zielländer deutscher Ausfuhren außerhalb Europas, so gehören diese vier Staaten zu den 15 größten Partnern der deutschen Exportwirtschaft. Sie tragen damit zu einer Risikodiversifizierung bei, die die Abhängigkeit der deutschen Außenwirtschaft von anderen Kraftzentren – besonders den USA – weiter reduziert.

III IMPORT 2008 und 2009

Erhöhte Rohstoffpreise

Nach einem starken Anstieg der deutschen Importe von 16,9 % im Jahr 2006 wurden im vergangenen Jahr nur noch Zuwächse in Höhe von 5,2 % erzielt. Für das laufende Jahr 2008 ist mit einem erneuten Anstieg der Einfuhren um 7,5 % zu rechnen. Dieser höhere Zuwachs resultiert in erster Linie aus den gestiegenen Energie- und Rohstoffpreisen. Der starke Euro, der die Importe verbilligen lässt, wird ebenfalls einen Beitrag zu dieser Entwicklung leisten. Für 2009 prognostizieren die AHKs ein Wachstum der deutschen Importe von nur noch rund 6,5 %.

Die AHKs gehen davon aus, dass Deutschland im Jahr 2009 aus den Niederlanden mehr Waren importieren werden als aus jedem anderen Land. China wird Frankreich vermutlich als zweitwichtigste Quelle für Warenlieferungen nach Deutschland ablösen.

Neu in den TOP-10 wird sich 2009 voraussichtlich Tschechien positionieren können. Russland wird intensiv von Rohstoff- und Energieexporten nach Deutschland profitieren, die knapp 70 % der deutschen Einfuhren ausmachen. Nach Angaben der AHK in Moskau wird Russland 2009 Rang 8 unter den Importpartnern einnehmen.

Anstieg der Rohstoffpreise: Ursachen und Folgen

Die Gründe für den rasanten Anstieg der Rohstoffpreise in den vergangenen Monaten lassen sich in die Themen „Nachfrageerhöhung“, „Angebotsengpässe“ und „Spekulation“ einteilen.

Anteile am deutschen Import und Veränderung der deutschen Importe						
- Weltregionen -						
(in Prozent)						
Region	Anteil am deutschen Import			Import-Veränderung	DIHK-Importschätzung	
	2005	2006	2007	2007	2008	2009
Europa	71,1	70,4	72,0	+ 7,6	+ 7,5	+ 6,5
darunter:						
- Euro-Länder	38,9	38,1	38,8	+ 7,1	+ 5,3	+ 5,4
- EU-15-Länder	48,8	47,2	48,0	+ 7,0	+ 4,8	+ 4,7
- Neue EU-Länder	10,1	10,3	11,3	+ 15,1	+ 10	+ 9,9
Nordamerika (NAFTA)	7,4	7,7	6,8	- 6,0	+ 6,4	+ 1,3
Lateinamerika (o. Mexiko)	1,9	2,2	2,3	+ 9,4	+ 16,7	+ 4,1
Afrika	2,2	2,3	2,0	- 6,2	- 5,6	- 0,4
Naher u. Mittlerer Osten	0,7	0,8	0,7	- 5,1	+ 0,9	+ 1,7
Asien / Pazifischer Raum	16,5	16,6	16,1	+ 2,0	+ 7,5	+ 9,5
Welt	100,0	100,0	100,0	+ 5,3	+ 7,0	+ 6,0
- EU-27-Länder	58,4	57,0	58,8	+ 8,7	+ 5,8	+ 5,8

Nachfrageerhöhung

Besonders Produktion und Konsum in Entwicklungs- und Schwellenländern zeichnen für die zusätzliche Rohstoffnachfrage verantwortlich. Einkommenszuwächse erhöhen vor allem den flächenintensiven Fleisch- und Maiskonsum. Die gestiegene Nachfrage nach Öl resultiert zu je rund einem Drittel aus dem höheren Bedarf in China und den Golfstaaten. Industrieländer tragen nur mit rund 10 % zur gestiegenen Nachfrage bei.

Angebotsengpässe

Die Angebotserweiterung kann mit dem rasanten Nachfragezuwachs kaum Schritt halten. Zudem haben unzureichende Investitionen in die Produktionsstätten teilweise zu Lieferausfällen geführt. Im Bereich der Agrarwirtschaft wirkt sich angebotsreduzierend aus, dass die für den Lebensmittelanbau genutzten Flächen immer häufiger für die Produktion von Biosprit genutzt werden. Hinzu kommen Ernteaussfälle durch schlechte Wetterbedingungen. Schließlich haben politische Risiken im Nahen Osten – aber auch in Afrika – die Angst vor Lieferengpässen erhöht und damit besonders die Ölpreise in die Höhe schießen lassen.

Spekulation

Der spekulative Anteil an den Rohstoffpreisen lässt sich nur vermuten. Absicherungsgeschäfte der Wirtschaft gegen zukünftige Preissteigerungen der Rohstoffe haben eine preistreibende Wirkung erzielt. Das Verhältnis von Angebot zu Nachfrage wird einen höheren Anteil an der Rohstoffpreisentwicklung haben.

Folgen

Der weltweite Anstieg der Lebensmittel- und Rohstoffpreise treibt die Inflation an und wirkt dämpfend auf die heimische Konjunktur. Forderungen nach höheren Löhnen und Gehältern könnten eine Lohn-Preis-Spirale in Gang setzen.

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland wird sich als Ergebnis der höheren Rohstoffpreise verlangsamen. Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt könnten die Folge sein. Gleichwohl werden sich für Teile der deutschen Wirtschaft auch Vorteile ergeben: Unternehmen, die eine Vorreiterrolle für innovative Produkte im Bereich der Energieeffizienz übernommen haben, können profitieren. Darüber hinaus werden rohstoffexportierende Staaten weitere Investitionen in ihre Infrastruktur vornehmen. Hier bieten sich deutschen Ingenieuren, Bauunternehmen und Lieferanten von Investitionsgütern weitere Geschäftschancen.

Die Bedeutung des Euro-US-Dollar-Umtauschverhältnisses für die Rohstoffpreise ist nicht eindeutig. Die gestiegenen Preise für Rohstoffe, die in US-Dollar gehandelt werden, werden zumindest teilweise durch einen starken Euro aufgefangen. Andererseits kann man auch argumentieren, dass die Ölpreise wegen der Dollarschwäche gestiegen sind.

IV AUSSENHANDELSBILANZ 2008 und 2009

Rekordwerte beim Überschuss in der Handelsbilanz

Im vergangenen Jahr betrug der Außenhandelsüberschuss noch 197 Mrd. Euro. Für 2008 prognostizieren die AHKs erstmals einen Überschuss von über 200 Mrd. Euro. Nach ihren Schätzungen werden deutschen Ausfuhren in Höhe von ca. 1.020 Mrd. Euro Einfuhren von 813 Mrd. Euro gegenüberstehen. Für das Jahr 2009 wird sogar ein Saldo von +215 Mrd. Euro vorausgesagt. Die bilateralen Handelsbeziehungen weisen mit den meisten Ländern dementsprechend eine positive Handelsbilanz auf. Länder, mit denen die größten negativen Salden vorliegen sind China, Norwegen, Irland und Japan.

V Statistik zum deutschen Außenhandel